

Zeitschrift:	Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber:	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band:	7-9 (1957-1960)
Heft:	34
Artikel:	Die Tauben der Aphrodite
Autor:	Welz, Karl
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-170589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrgang 9

Juli 1959

Heft 34

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktions-Comité: Dr. Colin Martin/Lausanne, Dr. F. Burckhardt/Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich
Dr. H. A. Cahn/Basel

Redaktor der Schweizer Münzblätter: Dr. Herbert A. Cahn, Rütimeyerstraße 12, Basel
Administration: Friedrich Reinhart AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis:
Fr. 15.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz.
Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis:
Viertelseite Fr. 30.- pro Nummer, Fr. 90.- im Jahr.

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.-
par an (envoi gratuit aux membres de la Société
suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un
quart de page Fr. 30.- par numéro, Fr. 90.- par an.

Inhalt — *Table des matières*

Karl Welz: Die Tauben der Aphrodite, S. 33 / *Karel Castelin:* Ein keltischer Goldstater aus
dem Funde von St. Louis, S. 37 / *Jacques Schwartz:* La circulation monétaire dans l'Égypte du
IV^e siècle, p. 40 / *D. Dolivo:* Contributions à la numismatique de Savoie, p. 45 / Numismati-
sche Miszellen, S. 51 / Der Büchertisch, S. 52 / Neues und Altes, S. 58 / Münzfunde, S. 58

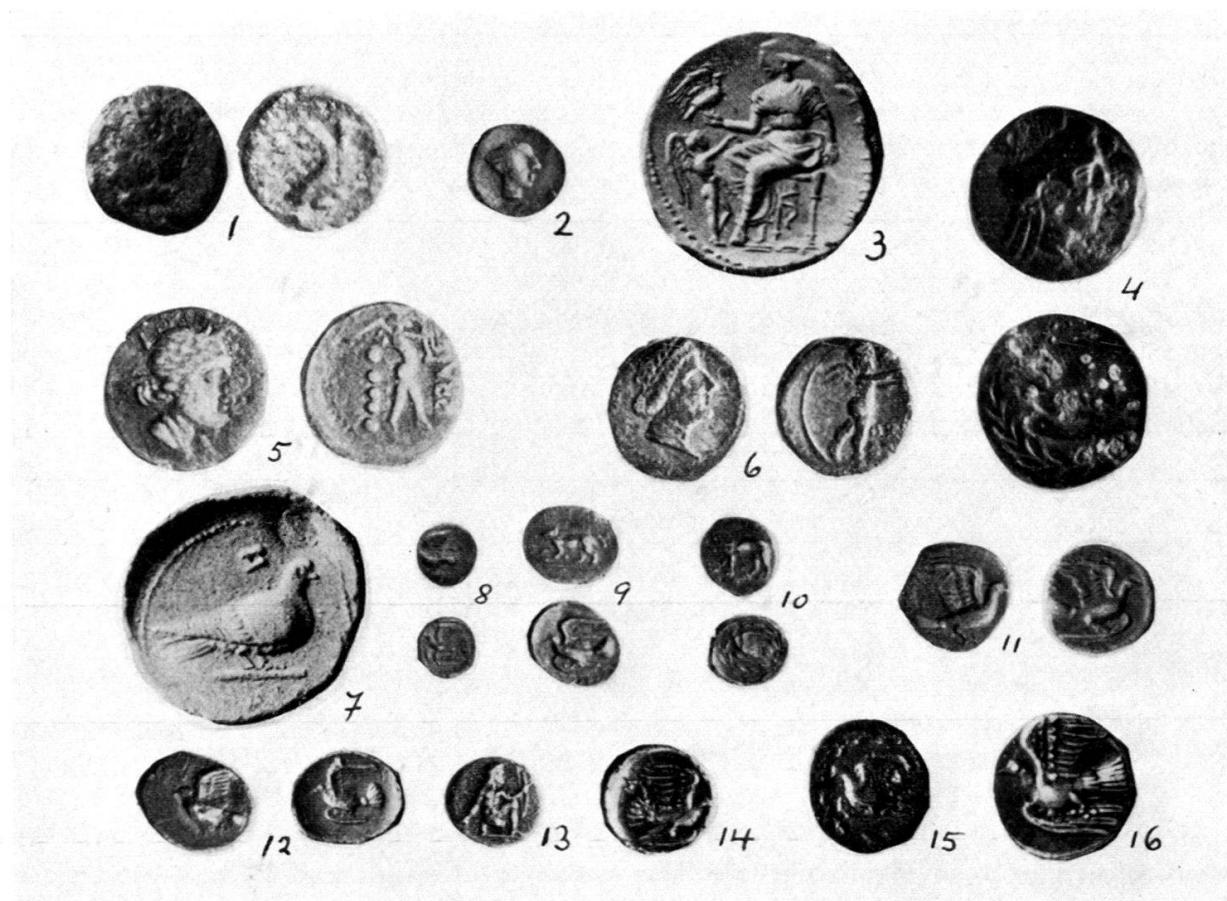
K A R L W E L Z

DIE TAUBEN DER APHRODITE

Uralte Handelswege führen seit dem Beginn der menschlichen Entwicklung auf dem Seeweg zu günstigen Handelszentren, wie z. B. nach Korinth und Byzanz. Sie treffen dort zusammen und schneiden sich mit Wegen über Land. Brennpunkte des Austausches der Rassen und Kulturen entstehen. Die Namen Korinth, Mykene, Kythera sind vorgriechisch. Dem entspricht die Herkunft der allesbezwingenden Gottheit Aphrodite, die in zahlreichen Städten verehrt wurde. Wir wissen nicht, wo ihr Ursprung zu suchen ist. Nach griechischer Auffassung (Hesiod und Plato) heißt sie die Schaumgeborene, aus dem Schaum ($\alpha\varphi\rho\sigma$) des Meeres. Ein berühmtes Bild des Apelles stellte die aus dem Meer auftauchende Aphrodite (Anadyomene) dar. Ihre Kultstätten sind überall verbreitet. Ihr Sohn ist Eros, unbezwinglich im Kampf ($\epsilon\rho\omega\varsigma$, $\alpha\vee\kappa\alpha\tau\epsilon\mu\alpha\chi\alpha\varsigma$: Sophokles, Antigone). Einen berühmten Tempel hatte Aphrodite z. B. in Sikyon, westlich von Korinth. In Korinth selbst standen Hunderte von Hierodulen in dem heiligen Bezirk der Göttin den Fremden zur Verfügung. Die Tauben als heilige Tiere der Aphrodite sind zahlreich auf

Münzen des Altertums erhalten, auf denen auch häufig der Kopf der Göttin dargestellt ist. Die Beziehung zu Aphrodite ist also offensichtlich¹.

Die Haustaube kam, wie das Haushuhn, aus dem Orient nach Griechenland. Dort waren die Tauben der Liebesgöttin Istar heilig, da sie sich küssen (schnäbeln). Die Perser, die 492 v. Chr. am Athos scheiterten, hatten solche Istartauben bei sich und ließen sie beim Untergang ihrer Schiffe fliegen. So kamen die ersten Haustauben nach Europa. Bis in die Neuzeit wurden auf den griechischen Inseln noch ungeheure Taubenschläge für Tausende von Tauben unterhalten, die aber jetzt eingegangen sind. Eine Übersicht über die verschiedenen Taubentypen auf Münzen findet sich bei Imhoof-Blumer, Tier- und Pflanzenbilder, 1889, S. 34 und Nr. 28—37. Daraus ersieht man die Mannigfaltigkeit der Taubendarstellungen: sitzend, fliegend, mit Kranz in den Klauen, zwei einander gegenüberstehend, flatternd, oder die Flügel schlagend auf einem Brunnenbecken, auf dem Tempel zu Paphos, auf der Hand der Aphrodite, über der Arche Noah².



Das älteste Kultbild der Aphrodite in Griechenland, ein hölzernes Xoanon in Waffen, stand in *Kythera*, auf der kleinen Insel, die der Peloponnes südlich vorgelagert ist (Paus. III 21, 1). Hier wurde der Kult der Aphrodite bereits von den Phoeniziern eingeführt, und in geschichtlicher Zeit war hier ein Hauptsitz ihrer Verehrung, weshalb sie

¹ Über die Tauben im allgemeinen siehe auch Victor Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere im Altertum, S. 341—354. Über die Rolle der Tauben auch im Orakel des Zeus in Dodona, siehe jetzt P. R. Franke im letzten Heft der Athenischen Mitteilungen, Band 71, S. 60 ff.

² Abb. bei v. Sallet-Regling, Die antiken Münzen, S. 64.

auch den Namen Kythereia trägt. Wir werden uns nur schwer vorstellen können, welche Verhältnisse damit bezeichnet sind. Eine kleine Bronzemünze von Kythera mit dem Kopf der Göttin und Taube ist unter Nr. 1 abgebildet (eigene Sammlung).

Ein besonders reicher und in der ganzen Alten Welt verehrter Tempel der Aphrodite stand auf dem Monte San Giuliano bei Trapani in Sizilien, 721 Meter über dem Meer, mit weiter, prachtvoller Fernsicht. Es war ein alter, berühmter Venustempel, der Kult nicht phönisch, sondern elymisch, der Name *Eryx*. Der Ort besaß strategische Wichtigkeit, besonders im 1. Punischen Krieg, und war blühend bis in die Kaiserzeit mit zahlreichen Hierodulen. Blöcke des antiken Tempels liegen heute noch unter der christlichen Kirche auf der Höhe dicht über dem Meer. Nr. 2 eine kleine Silbermünze, 0,32 g, also wohl $\frac{1}{2}$ Litra, mit dem Kopf der Venus aus meiner Sammlung; Nr. 3 eine größere mit der sitzenden Aphrodite mit der Taube auf der Hand, während der geflügelte Eros vor ihr steht; nach Holm, Gesch. Siziliens, Taf. IV 13³.

Während diese Tempel der Göttin stets bekannt und berühmt waren, können andere Orte ihrer Verehrung nur aus Münzen erschlossen werden, die den Aphroditekopf und ihr heiliges Tier, die Taube, zeigen. So ist Nr. 4 eine seltene Bronzemünze von *Kassope* in Epirus aus meiner Sammlung, wohl aus dem 4. Jahrhundert vor Christus, Vs. Kopf der Aphrodite mit Stephane, Rs. fliegende Taube, davor ΚΑΣΣΩΠΑΙΩΝ in Olivenkranz. Der Ort lag nahe am Meer; Angaben über einen dortigen Kult habe ich nirgends gefunden, man wird ihn wohl mit Sicherheit auf Grund der Münze erschließen dürfen.

Ebenso liegen die Verhältnisse an der gegenüberliegenden Küste in dem kleinen Ort *Orra* (oder *Hyria*) an der appischen Straße zwischen Tarent und Brundisium in Kalabrien. Nr. 5 und 6 zwei kleine Bronzemünzen, Vs. Kopf der Aphrodite, Rs. leierspielender, geflügelter Eros, aus dem 3. oder 2. Jahrh. v. Chr., auf der größeren 5 Punkte als Wertzeichen (Quincunx), auf der kleineren vielleicht 3. Auch hier ist über einen besonderen Kult nichts überliefert, er muß also nur auf Grund der Münzen erschlossen werden.

Nicht unerwähnt bleiben darf das Heiligtum der Aphrodite in *Paphos* auf Cypern, das ein Zentrum ihres Kultes und eine Brücke nach dem Orient war, aus dem ja wohl der Kult stammt. Die Abb. 7 zeigt die schöne sitzende Taube nach Imhoof-Blumer, Taf. 5, 31, die Vs. ist bei Regling, Münze als Kunstwerk Nr. 602, ebenfalls abgebildet (Silberstater in London); doch ist die Ausführung des Kopfes nicht ohne Fehler.

Jetzt blieben mir also noch die zahlreichen Tauben von *Sikyon* an der Nordküste der Peloponnes nahe bei Korinth vorzuführen, wo über den Zusammenhang mit dem Aphroditekult kein Zweifel besteht. Im Anfang des 6. Jahrh. war dort Kleisthenes Tyrann, der durch seine Prachtliebe bekannt war. Er ließ Bauten errichten, Festspiele abhalten, gewann Siege in Olympia und Delphi. Seine Tochter Agariste vermaßte er mit Megakles, einem Manne aus den ersten athenischen Familien, dessen Sohn Kleisthenes der berühmte athenische Gesetzgeber und Begründer der Demokratie wurde. Bekannt ist die schöne Erzählung des Herodot von der Brautwerbung in Sikyon, wohin der Tyrann für ein Jahr alle jungen Männer Griechenlands einlädt, die auf seine Tochter Anspruch machen wollten. Am Tag der Hochzeit verscherzt sich Hippokleides, der Sohn des Teisandros aus Athen, seine Aussichten durch einen übermütigen Tanz. Aus dieser Zeit des 6. Jahrh. sind uns noch keine Münzen aus Sikyon bekannt. Erst im 5. Jahrh. erscheinen die ersten Münzen mit auffliegender Taube, deren Rückseiten ein großes Σ tragen. Auf den späteren ist dann die Chimaira zu sehen, das Ungetüm aus Löwe, Ziege und Schlange, auf der Rs. eine fliegende Taube in Ölweigkranz. In Korinth datieren die ältesten Münzen etwa vom Anfang des 6. Jahrh. an. Es ist also anzunehmen, daß Kleisthenes in Sikyon im Anfang des 6. Jahrh. korinthisches Geld benutzt hat, da uns eigene Münzen von Sikyon erst aus dem

³ vgl. Max Bernhart, Aphrodite auf griech. Münzen, o. J. (etwa 1935).

5. Jahrh. bekannt sind; vgl. die Datierungen in Syll. Copenh. und bei Head. Selbst wenn manche noch aus dem späten 6. Jahrh. stammen sollten, kämen sie doch für Kleisthenes nicht mehr in Betracht.

Die Verwandtschaft zwischen Sikyon und Korinth ist auch aus den Geprägen ersichtlich, da in beiden Städten die Chimaira vorkommt. Außer den zahlreichen Tauben, die auf Aphrodite weisen, haben wir in Sikyon noch den Löwen und den Apollokopf, die wohl zusammengehören⁴, sowie den knieenden Apollon, der Pfeile und Bogen in der L. hält.

Besonders sei hingewiesen auf das Tetartemorion von 0,13 g, Nr. 8, das auf der Vs. hinter dem Flügel der Taube wohl die Buchstaben ΣΕ trägt, während auf der Rs. unter dem Schnabel der Taube Τ = Tetartemorion steht. Sodann auf die beiden Stücke Nr. 9 und 10 mit verschiedenartigen Löwen, unter dem einen ein Σ, auf der Rs. die Taube im Lorbeerkrantz, auf dem andern ohne Kranz. Dann 2 Stücke Nr. 11 und 12, wo auf der Vs. eine auffliegende Taube, auf der Rs. eine in vollem Flug zu sehen ist, bei einem auf jeder Seite ein Σ, die Flugrichtung ist auf beiden Stücken entgegengesetzt.

Ferner die beiden nackten knieenden Apollofiguren Nr. 13 und 14, auf der Rs. Olivenkranz mit ΣΕ. Weiter Apollonkopf und Taube mit Σ nach r., Nr. 15, sodann Chimaira nach l., darunter ΣΙ, und Taube nach l. in Kranz (Diobol) Nr. 16, ferner Taube nach l., großes Σ, herum der Beamtenname ΠΡΟΜΑΧΙΔΑΣ, aus späterer Zeit, Halbdachme 2,35 g, Nr. 17. Dann aus früherer Zeit Taube auffliegend zwischen Σ und Ε, Rs. Taube in Olivenkranz, Drachme 5 g, Nr. 18, und Tetrobol 2,65 g, Chimaira nach l. auf Standlinie, über der Linie ΣΙ, Rs. nach l. fliegende Taube, Nr. 19. Von den Bronzemünzen und Tetradrachmen will ich absehen, aber noch darauf hinweisen, daß in der Syll. Copenh. Bd. 16, 28 auch eine kleine Silbermünze mit nur dem Kopf einer Taube vorkommt und in Boston 117½ eine kleine Taube, die sich mit dem Schnabel die erhobene rechte Kralle reinigt.



In Korinth sind aus den späteren Jahrhunderten zahlreiche Drachmen erhalten, die mit vielen Variationen der Frisur einen Frauen- oder Mädchenkopf zeigen, in dem man früher (so noch Head) immer Aphrodite sah, während neuerdings der Name der Quellnymphe Peirene dafür in Anspruch genommen wird. Die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Haarbehandlung macht es m. E. unabweislich, bei den Vorbildern der Stempelschneider an die Tempeldirnen der Aphrodite zu denken. Nur durch ein Muster aus der Praxis des Lebens kann man auf solche Abweichungen in der Frisur kommen. Wir dürfen also in ihnen noch Bilder der einst in Korinth lebenden Dirnen sehen, ja ich möchte in ihnen auch Tauben sehen, Tauben der Göttin Aphrodite, so gut wie die Tauben auf den Münzen von Sikyon. Allein in der Syll. Copenh. sind mehr als 40 verschiedene Typen abgebildet; ich selbst besitze 12 verschiedene, von denen nur eine in der Syll. Copenh. vorkommt. Von diesen will ich noch einige abbilden, Nr. 20. Auch in Korkyra wurde Aphrodite verehrt; eine Münze mit ihrem Kopf ist so genau einer anderen aus der Mutterstadt Korinth gleich, daß man an denselben Stempelschneider denken muß. Auch in Patrai auf dem Wege nach Korinth finden wir den Aphroditekopf.

⁴ vgl. H. Cahn, Die Löwen des Apollon, Mus. Helvet. 1950.

Auch in den modernen Großstädten werden die Tauben noch auf den freien Plätzen gehext und gefüttert, außer in Venedig, Rom und London auch in Moskau. Wir können also darin ein letztes Fortleben des einst blühenden Aphroditekultes des Altertums erblicken.

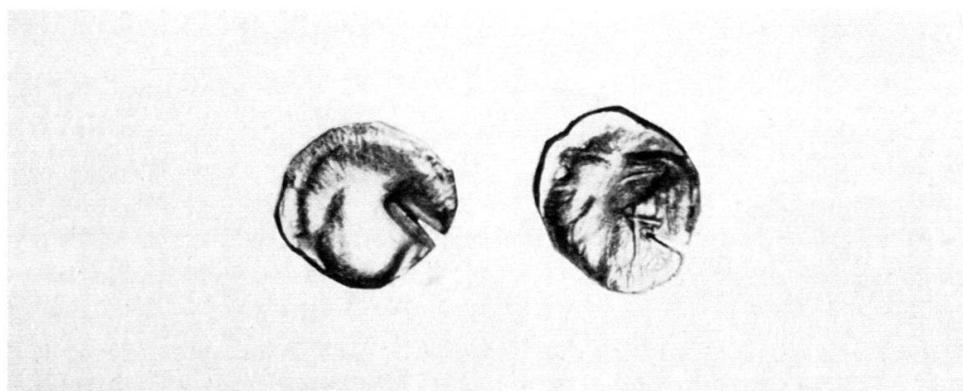
Übersicht über die Abbildungen.

- Nr. 1 Kythera, Bronze.
- Nr. 2 Eryx, Hemilitron.
- Nr. 3 Eryx, Tetradrachme.
- Nr. 4 Kassope, Bronze.
- Nr. 5 und 6 Orra, Bronze.
- Nr. 7 Paphos, Stater.
- Nr. 8—17 Sikyon.
- Nr. 18—21 Korinth.

KAREL CASTELIN

EIN KELTISCHER GOLDSTATER AUS DEM FUNDE VON ST. LOUIS

Im Jahre 1883 stießen Arbeiter in St. Louis vor den Toren Basels, nahe der schweizerisch-französischen Grenze, auf einen Münzschatz von ca. 80—100 Goldstücken, aus dem vor einigen Jahren das Münzkabinett des Historischen Museums in Basel einen keltischen Goldstater erwarb. Es handelt sich um eine interessante Prägung vom bekannten böhmischen «Muschel»-Typ, die in der numismatischen Literatur übrigens bereits mehrfach erwähnt wurde. Das Stück wurde zweimal versteigert und zuletzt von Dr. Theodor Voltz mit einigen guten kritischen Bemerkungen beschrieben und abgebildet¹.



¹ Theodor Voltz, Ein Goldstater der Boier, Schweizer Münzblätter, Jg. 5, 1954, Heft 17, S. 1—3; dort auch die (mir nicht immer zugängliche) frühere Literatur: B. Reber, Anzeiger f. Schweizer Altertumskunde, N. F. II (1900), Taf. 5, Nr. 12; R. Forrer, Les monnaies gauloises ou celtiques trouvées en Alsace (Mulhouse 1925), S. 54 f.; R. Paulsen, Die Münzprägungen der Boier, 1933, I, S. 48, Nr. 1320; Auktion Verworn, A. E. Cahn 49, 1923, Nr. 207; Auktion E. Lejeune, Dr. B. Peus, Frankfurt a. M., März 1954, Nr. 2154, aus der die Münze in den Besitz des Historischen Museums in Basel überging. Mein Dank für die liebenswürdige Übersendung der betreffenden Nummer der Schweizer Münzblätter gebührt Herrn Dr. H. A. Cahn in Basel.